

MedTech-Workshop am 24. April in Krefeld

Krefeld. Gemeinsam mit den nordrhein-westfälischen Ministerien für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT), für Wirtschaft, Mittelstand und Energie (MWME) und für Arbeit, Gesundheit und Soziales lädt der BVMed zu einem „Workshop Medizintechnologie“ am 24. April 2007 in Krefeld ein. Der Workshop ist insbesondere für Unternehmen interessant, die in NRW ansässig sind und den Krankenhausmarkt bedienen. Übergeordneter Inhalt des Workshops sind die Innovationspotenziale, die moderne Medizintechnologien bereithalten. Programm und Anmeldung bei: kehling@bvmed.de.

US/EU-Innovations- konferenz am 8. Mai

Berlin. Am 8. Mai 2007 findet in Berlin eine US/EU-Innovationskonferenz „Healthcare“ statt. Sie wird organisiert vom TransAtlantic Business Dialogue (TABD). Zu den Rednern gehören US-Politiker **Newt Gingrich**, Bundesforschungsministerin **Annette Schavan**, Gesundheits-Staatssekretär **Dr. Klaus Theo Schröder** und Siemens-CEO **Klaus Kleinfeld**. Die Konferenz wird unterstützt vom amerikanischen BVMed-Schwesterverband AdvaMed. Sie findet statt in der European School of Management and Technology (ESMT), Schloßplatz 1, in Berlin. Programm und Anmeldung unter: www.jem-gmbh.de/tabd/2007.

ITeG in Berlin

Berlin. In dieser Woche findet in der Berliner Messe die „eHealth week 2007“ statt. Sie gehört zum assoziierten Programm der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und bündelt die maßgeblichen Veranstaltungen zur IT und Telematik im deutschen Gesundheitswesen. Dazu gehört die ITeG 2007 - IT Messe & Dialog im Gesundheitswesen vom 17. bis 19. April mit über 200 Fachausstellern. Hersteller, Anwender aus Pflege, Medizin und Verwaltung sowie Controller und Manager haben Gelegenheit, sich an den drei Messtagen über neueste Lösungen auf den Gebieten E-Health, KIS, Behandlungspfade und elektronische Gesundheitskarte zu informieren. Ideeller Träger der ITeG ist der Verband der Hersteller von IT-Lösungen für das Gesundheitswesen (VHitG). Mehr: www.vhitg.de.

AOK erhält 13 Milliarden Euro aus Finanzausgleich

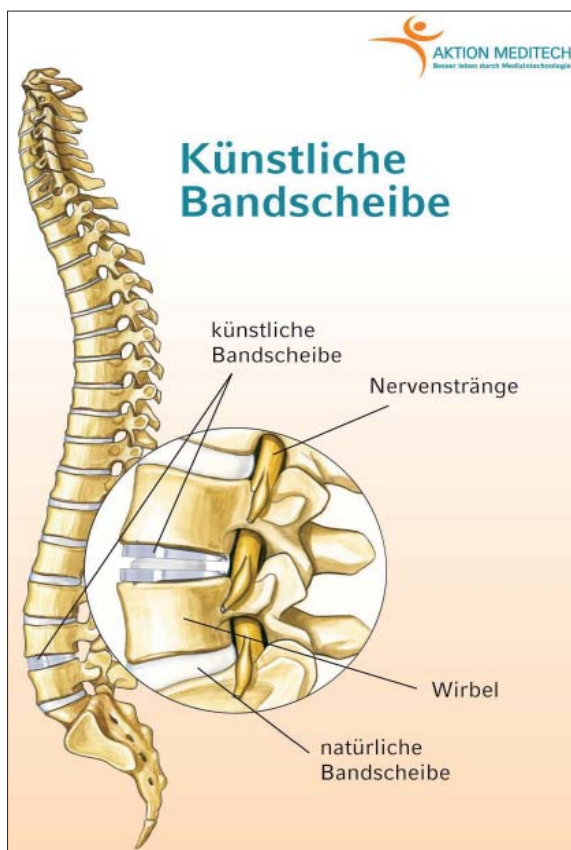
Berlin. Nach Angaben des BKK-Bundesverbandes sind die Ausgleichszahlungen innerhalb der Gesetzlichen Krankenversicherung für unterschiedliche Krankheitsrisiken im Jahr 2006 auf 15,1 Milliarden Euro gestiegen. Das waren rund 500 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Mit Abstand größter Netto-Empfänger waren die Allgemeinen Ortskrankenkassen, die von den anderen Versicherern über den Risikostrukturausgleich (RSA) 13,1 Milliarden Euro erhielten. Größte Netto-

Zahler waren die Betriebskrankenkassen mit 8,7 und die Angestellten-Krankenkassen mit 4,2 Milliarden Euro. Der RSA gleicht das statistische Krankheitsrisiko der Versicherten vor allem anhand der Kriterien Alter und Geschlecht aus. Damit soll verhindert werden, dass Kassen mit vielen Alten und Kranken deutlich höhere Beiträge erheben müssen. Ab 2009 sollen sich die Ausgleichszahlungen nach den Kosten von mehreren Dutzend schweren Krankheiten richten.

Scoping-Workshops bei Kosten-Nutzen-Bewertung

Berlin. Am 1. April 2007 wurde durch die Gesundheitsreform die Kosten-Nutzen-Bewertung in Deutschland für Arzneimittel eingeführt, die vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) durchgeführt wird. Dadurch kann im Zweifel auch eine Therapie von der GKV-Erstattung ausgeschlossen werden, obwohl sie dem Patienten nützt. Die Neuerung bietet aber auch Chancen, da die Patientensicht sowie gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte einbezogen werden. Auf Grundlage eines Gutachtens des Gesundheitsökonomen **Prof. Dr. Graf von der Schulenburg** von der Universität Hannover stellte der Verband Forschender

Arzneimittelhersteller (VFA) einen Verfahrensvorschlag zur Kosten-Nutzen-Bewertung in Deutschland vor. Wichtig seien die Vorgaben des Gesetzgebers, u. a. sich an internationalen Standards zu orientieren und die Lebensqualität bei der Bewertung einzubeziehen. Der VFA fordert zudem die Einführung von Scoping-Workshops unter neutraler Moderation. Vor Beginn des Bewertungsverfahrens sollte man sich gemeinsam - unter Einbeziehung aller Beteiligten - auf die Bewertungsmaßstäbe einigen. Der BVMed untersucht derzeit die Möglichkeiten einer speziell auf MedTech-Verfahren zugeschnittenen Kosten-Nutzen-Bewertung.



Mit zunehmendem Alter verschleifen unsere Bandscheiben, was häufig Bewegungseinschränkungen und Schmerzen zur Folge haben kann. Wenn die Degeneration so weit fortgeschritten ist, dass konservative Behandlungsmethoden keine Linderung mehr bringen, ist eine Bandscheibenoperation oft unumgänglich. Früher wurde die verschlissene Bandscheibe entfernt, die betroffenen Wirbel fixiert und damit versteift. Dank **künstlicher Bandscheiben** bleibt heute die Beweglichkeit der Wirbelsäule und damit die der Patienten weitgehend erhalten. Die künstliche Bandscheibe ist eines der innovativen Verfahren, das auf dem Medienseminar „Genug gelitten“ von Aktion Meditech am 24. April 2007 in Hamburg vorgestellt wird. Programm und Anmeldung im Internet unter: www.aktion-meditech.de.